

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

6.4.1906 (No. 119)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. April.

№ 119.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 31. März l. J. die Registratoren Ludwig Grabenstein und Ferdinand Kunz beim Amtsgericht Mannheim zu Gerichtsschreibern ernannt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 31. März d. J. den Aktuar Gustav Amelang beim Amtsgericht Karlsruhe zum Registraturassistenten beim Landgericht Karlsruhe ernannt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 30. März d. J. dem nichtetatmäßigen Verwaltungsassistenten Oskar Werberich beim Männerzuchthaus Bruchsal die etatmäßige Amtsstelle eines solchen daselbst übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 4. April.

Der Etat der Zölle wird darauf bewilligt, ebenso der Etat der Verbrauchssteuern mit einer von der Budgetkommission beantragten Resolution, die die Herabsetzung der Zuckerversteuerung von 14 auf 10 Prozent pro Doppelzentner noch in dieser Session und weiter die Gleichstellung des deutschen Zuckers mit dem kubanischen, wie überhaupt mit dem Rohrzucker auf dem amerikanischen Markt fordert.

Der Etat der Stempelabgaben wird ohne Debatte bewilligt.
Es folgt die Beratung des Etats für Ostafrika, der im März wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht erledigt worden war, bei der Position, betreffend die Regierungsschule in Ostafrika.

Das Zentrum und die Konservativen beantragen, für den Betrieb der bisherigen Regierungsschule 48 000 M. und für den Betrieb der evangelischen Regierungsschule in Dar-es-Salaam und der reformierten Regierungsschule für die an den Werbergen angesiedelten Buren 11 200 M. zu bewilligen. Nach längerer Debatte wird der Antrag abgelehnt und die Regierungsforderung angenommen. Sodann werden die an die Kommission verwiesenen Petitionen des Etats für Kamerun und Südwestafrika gemäß den Anträgen der Kommission angenommen. Desgleichen die von der Kommission beantragte Resolution auf Lösung der Lieferungsverträge für die Schutzgebiete, die über die Dauer eines Etatsjahres hinausgehen. Damit ist die zweite Lesung des Kolonialetat erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen und des Gesetzentwurfs betreffend den Servistarif und die Aufhebung der Orte.

Die Wohnungsgeldzuschußnovelle sieht eine Aufbesserung für die unteren Beamtenklassen um 50 Prozent vor. Bezüglich des Servistarifs beantragte die Kommission als Termin für die nächste Revision den 1. April 1908 anstatt 19011. Beide Vorlagen werden gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Nachdem auch die Novelle zum Gesetzentwurf über Naturschutzleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden angenommen worden war, verlagte sich das Haus auf morgen.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 5. April.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler Fürst Bülow und Staatssekretäre. Das Haus ist mäßig, die Tribünen stark besetzt. Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird beraten.

Deutschlands Marokkopolitik.

Reichskanzler Fürst Bülow führt aus, ich habe die erste Gelegenheit ergriffen, um nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algiras über unsere Marokkopolitik mich auszusprechen. Sie werden verstehen, wenn ich heute meine Worte sehr sorgsam abwäge, nicht nur, weil der formelle Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgte und noch in keinem anderen Parlament das Ergebnis der Konferenz besprochen worden ist, sondern auch, weil ich die mühsam erreichte Verständigung nicht beeinträchtigen oder trüben möchte. Will man unsere Marokkopolitik richtig verstehen, so muß man auf den Ausgangspunkt zurückgehen, will man das Ergebnis richtig würdigen, so ist der Anfang dem Ende zu vergleichen. Eine Zeit der Beunruhigung liegt hinter uns, es gab Wochen, wo der Gedanke an kriegerische Verwicklungen sich der Gemüter bemächtigt hatte, es erhob sich die Frage, ob die Lebensinteressen des deutschen Volkes bedroht wären, so daß die Leitung unserer auswärtigen Politik daran denken konnte, die Machtfrage aufzuwerfen: „Wollten wir um Marokko Krieg

führen?“ Nein, meine Herren, um Marokko nicht. Wir haben in Marokko keine direkten politischen Interessen, wir haben dort auch keine politischen Aspirationen, wir haben weder, wie Spanien, eine Jahrhunderte lange maurische Vergangenheit, noch, wie Frankreich, eine Hunderte von Kilometern lange Landesgrenze an Marokko, wir haben keine durch mancherlei Opfer erorbene historische oder moralische Anrechte, wie diese beiden europäischen Kulturländer. Aber wir haben wirtschaftliche Interessen in dem selbständigen, unabhängigen, bisher noch wenig bekannten zukunftsreichen Lande. Wir waren Teilnehmer an einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Meistbegünstigung enthielt und besaßen einen Handelsvertrag mit dem Recht der Meistbegünstigung. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik, der Würde des Deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben durften. (Sehr richtig.) Daraus folgt, was wir in Marokko erreichen wollten und was nicht. Wir wollten nicht in Marokko selbst festen Fuß fassen, denn darin hätte eher eine Schwächung, als eine Stärkung unserer Stellung gelegen, wir wollten auch älteren politischen und historischen begründeten Ansprüchen Spaniens oder Frankreichs keinen Einfluß überlassen, sondern einen Damm entgegensetzen, so lange die deutschen Rechte und Interessen gesichert und geachtet wurden. Wir wollten uns auch nicht an England reiben, weil dieses mit seinem Vertrag vom 8. Mai 1904 eine Anlehnung an Frankreich vollzogen hatte, denn in diesem Vertrag verfügte England, was Marokko betrifft, nur über seine eigenen Interessen und was Ägypten betrifft, so hatte es nachträglich unsere Zustimmung herbeigeführt. Was wir wollten, war zu betonen, daß das Deutsche Reich sich nicht als quantité négligeable behandeln läßt. (Lebhafte Zustimmung.) Das geeignetste Mittel, die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbs offen zu halten auf gutlichem Wege, war die Einberufung einer Konferenz.

Die Erkrankung des Fürsten Bülow.

Nach dem Reichskanzler sprach der Abg. Bebel, während dessen Ausführungen schien den Fürsten Bülow ein ernstes Unwohlsein zu befallen; er neigte sich auf dem Stuhl mehrfach nach der linken Seite und richtete sich wieder auf. Der Abg. Bachem, der den Reichskanzler beobachtet hatte, eilte plötzlich zum Bundesratsitz hinauf und stützte den Reichskanzler. Der Vizepräsident Stolberg rief in den Saal: „Ist Doktor Mugdan da?“ Dieser, sowie der praktische Arzt Dr. Becker eilten dem Reichskanzler zu Hilfe. Der Vizepräsident vertagte die Sitzung auf eine Viertelstunde. Bebel hatte seine Rede unterbrochen, es herrschte lautlose Stille. Der Reichskanzler schien sich ein wenig zu erholen und zu den Reden zu sprechen. Um 1 Uhr 20 Minuten trugen Reichstagsabgeordnete und Bundesratsmitglieder den Reichskanzler aus dem Saal. Um 1 Uhr 20 Minuten wurde die Sitzung vom Vizepräsidenten wieder eröffnet.

* Berlin, 5. April. Der Reichskanzler wurde aus dem Sitzungssaal in das Präsidentenzimmer gebracht. Er erholte sich zusehends. Es scheint sich um eine vorübergehende Ohnmacht gehandelt zu haben. Aus seiner Umgebung wird berichtet, daß keinerlei Lähmungserscheinungen auftraten. In den letzten Tagen hat der Reichskanzler an einer starken Influenza gelitten. Um 1 Uhr 15 Min. erschien Professor Renvers und erklärte nach vorgenommener Untersuchung, der Zustand des Reichskanzlers sei in keiner Weise beunruhigend; es scheine sich um eine bloße Ohnmacht gehandelt zu haben. Auch Professor Renvers bestätigte, daß keinerlei Lähmungserscheinungen vorhanden sind. Der Reichskanzler sitzt zurzeit im Stuhl im Präsidentenzimmer. Die Fürstin Bülow traf alsbald im Reichstagsgebäude ein. — Professor Renvers konstatierte gegen 2 Uhr, daß sämtliche Gliedmaßen des Reichskanzlers beweglich, auch keinerlei Schlußbeschwerden vorhanden sind. Der Reichskanzler antwortet deutlich auf jede Frage des Arztes. Professor Renvers glaubt demnach, daß es sich um eine allerdings schwere Ohnmacht handle, er hofft aber, daß die Symptome in ungefähr einer Stunde vorüber sein werden.

Fürst Bülow war, als Seine Majestät der Kaiser um 3/4 Uhr eintraf, in Schlaf verfallen. Der Kaiser verweilte lange Zeit vor dem Zimmer des Reichskanzlers, zunächst im Gespräch mit der Fürstin Bülow, dann mit dem Präsidenten Grafen Vallasireu u. A. Die Fürstin Bülow zeigte sich gefaßt und unterhielt sich ruhig mit dem anwesenden höheren Militär. Aus den befriedigenden

Mitteilungen, die Professor Renvers aus dem Schlafzimmer brachte, ergibt sich, daß der ruhige Schlaf des Fürsten Bülow fortdauert.

* Berlin, 5. April. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Pensionsgesetzes fort und vertagte sich sodann auf den 26. April.

* Hannover 5. April. Der Reichstagsabgeordnete für den 8. hannoverschen Wahlkreis, Zigarrenfabrikant Meißner (Sozialdemokrat), ist heute früh an einem Schlaganfall gestorben.

Arbeiterjugend.

* Die Interpellation über das Grubenunglück in Courrières hat zu einer einstimmigen Vertrauensfundgebung für die französische Regierung geführt. Jedes menschliche Herz muß sich zusammenkrampfen unter dem Eindruck der Nachrichten von den grauenhaften Leiden der geretteten Bergleute. Drei Wochen waren diese bedauernswerten Arbeiter jeden Augenblick vom Tode bedroht, fortwährend von qualender Angst geschüttelt, unausgesetzt von einem Gefühl gemartert, daß sie lebendig begraben seien und nicht mehr zum Leben und zu ihren Familien zurückkehren werden. Wie mag sich die Minute zu schrecklichen Unendlichkeiten ausdehnen, wie mag der Trieb zur Selbsterhaltung mit dem Wunsche kämpfen, daß die Leiden endlich aufhören, wie mag das Fieber der Todesangst die Seele zerreißen, bis die Erschöpfung zu einer schmerzhaften Stumpfheit führt! Selbst der Begriff des Mitgefühls und der Sympathie erscheint zu gewöhnlich, zu verblaßt und verbraucht in der Anwendung auf die Stimmung, welche die Berichte über diese heldenhaften Märtyrer hervorrufen müssen. Denn diese einfachen Arbeiter, welche durch ihren Beruf gezwungen waren, sich den schwersten Gefahren auszusetzen, sind tatsächlich Helden. Es hieße kaum die Oberfläche streifen und nicht in das Wesen dringen, wenn nur von dem Wunder ihrer Rettung gesprochen würde und nur von ihrer passiven Ausdauer. Was hier geschehen ist, ist ein Wunder der menschlichen Tapferkeit, die schlichten Arbeitern in beispiellos dringender Lage die Kraft gab, die Bestimmung nicht zu verlieren, handlungsfähig zu bleiben und gemeinschaftlich um das Leben zu kämpfen, bis die Rettung kam. Dazu gehört Charakter, eiserner Wille, die Gabe der Organisation, eine Kultur, welche das Volk aus seiner Zeit schöpft und deren Bildungswert oft mehr zu schätzen ist als vieles, was aus Büchern gelernt werden kann. Was uns bei diesen Nachrichten bewegt und das Mitleid bis zur Aufregung steigert, ist nicht bloß die Geschichte von Gefahren, Hunger, Durst und schließlich Rettung. Wir fühlen das leidenschaftliche Interesse für die Seelenverfassung dieser Helden, für ihren geistigen Zustand in dieser von Giftgasen umlauerten Höhle, für ihre Widerstandskraft in einer Lage, wo unter Tausend vielleicht mehrere Hundert dem Wahnsinn verfallen wären. Was hier geschehen ist, muß die stärkste Wirkung auf die Vorschriften über das Rettungsweisen in Bergwerken haben. Durch ängstliche Maßregeln werden die Theaterbesucher vor den Folgen der Feuersbrünste so weit geschützt, als dies durch Wissen, Aufwand, Vorsicht und Strenge überhaupt möglich ist. Das ist gewiß nötig, denn schmerzliche Erfahrungen haben dazu getrieben. Sind jedoch Menschen, die für ihren Lohn in die Schächte steigen müssen und dort von Tod und Gefahr umgeben sind, nicht mindestens des gleichen Schutzes würdig wie jene, die nach des Tages Mühe im Kunstgewerbe ihre Erholung suchen? Wer einen Platz in der Gütererzeugung einnimmt und einen so wesentlichen Teil an den allgemeinen Lasten trägt, soll auch vollberechtigt am öffentlichen Leben teilnehmen. Die reine Menschlichkeit gebietet, daß dem Arbeiter die höchste, wissenschaftlich erreichbare Sicherheit vor Gefahren verbürgt werde. Der nagende Zweifel, der sich nach der Rettung der 13 Bergleute ins Gewissen bohrt, muß verschwinden in Frankreich und überall. Eine moralische Pflicht erwächst für die ganze Welt aus den Leiden der Märtyrer von Courrières, eine Pflicht, welche die Zivilisation erfüllen muß.

(Telegramme.)

* Lens, 4. April. Der Generalstaatsanwalt Douai eröffnete heute die gerichtliche Untersuchung gegen die Ingenieure, welche die Rettungsarbeiten in Courrières unternommen haben.

* Paris, 4. April. Die gestrige Kammerabstimmung hat unter den zumeist in Lille ansässigen Hauptaktionären der Gesellschaft von Courrières große Auf-

regung herborgerufen, da diese befürchten, daß die Regierung unter dem Druck der Kammer und der öffentlichen Meinung sich tatsächlich genötigt sehen könnte, der Gesellschaft die weitere Ausübung der Konzession zu entziehen und das Bergwerk in Staatsregie zu übernehmen.

* Paris, 5. April. Die Vertretung der Grubengesellschaften der Departements Nord und Pas de Calais sandte heute früh ein Schreiben an Sarrien mit der Mitteilung, daß sie die Vorschläge der Regierung zur Beendigung des Ausstandes annehme. Danach soll ein Fünftel der bisherigen Prämie in den Grundlohn selbst aufgenommen und zu dem so erhöhten Grundlohn noch eine Prämie von 7 Proz. gewährt werden.

Die Lage in Courrières.

* Paris, 5. April. Die Familie des Ingenieurs Barraud, der tot aus den Gruben von Courrières emporgebracht wurde, gibt, wie der „Lokalanz.“ erzählt, bekannt, Barraud sei in voller Kenntnis der gefährlichen Lage am Morgen vor der Katastrophe eingetreten. „Ich habe“, sagte er, „alles getan, um die Vorgesetzten zu warnen. Jetzt gebietet mir die Pflicht, auf dem Posten zu sein.“

* Lens, 5. April. Der Vertreter der Bergarbeiter, Simon, der am Tage der Katastrophe zur Rettung von 17 Arbeitern beigetragen hatte, fuhr gestern nachmittag mit fünf Kameraden in Schacht 4 hinab, um von ihm nach Schacht 3 vorzudringen. Nach halbständigem mühevollen Marsch gelangten die Leute bis zum St. Barbara-Stollen, ungefähr 50 Meter von dem Fahrstuhl des Schachtes 3 entfernt, und fanden neun Leichen, die noch ganz warm waren. Als er der vor dem Schachte harrenden Menschenmenge dies mitteilte, geriet alles in furchtbare Erregung und stieß wütende Rufe aus: Wieder mit den Wörtern! Hoch lebe der Streik! — Simon teilte ferner mit, daß ihm die Gesellschaft, als er am Tage der Katastrophe zur Rettung der Verunglückten einführte, einen Revolver unterzeichnete, daß die Gesellschaft im Falle eines Unglücks nicht verpflichtet wäre, seinen Hinterbliebenen irgendwelche Pension zu zahlen. Abends ist aus Schacht 11 ein lebendes Pferd zutage gefördert worden. Das Tier wurde in seinem Stalle gefunden, wobei es sich offenbar am Tage der Katastrophe, von seinem Instinkt geleitet, geflüchtet hatte. Es hatte nicht nur den gesamten Hafer aus der Kiste gefressen, sondern sogar einen großen Teil der Kiste selbst.

* Lens, 5. April. Als gestern der Ingenieur Journier mit einer Abteilung Arbeiter aus einem Schacht zurückkehrte, stürzte eine große Anzahl Frauen auf ihn mit dem Schrei: „Töte ihn.“ Dragoner kamen noch zur rechten Zeit heran, um den Ingenieur zu befreien. Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich. — Von den 13 am 30. März Verurteilten wurde zwölf gestattet, sich nach Hause zu begeben. Nur einer wurde wegen heftigen Fiebers im Lazarett behalten.

* Paris, 5. April. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats sprach der Berichterstatter über den Feuerwehretat. Gemeinderat Mithou sprach den nach Courrières entsandten Feuerwehrmannschaften die Glückwünsche des Gemeinderats zu ihrem opferwilligen Verhalten aus. Gemeinderat Golly erklärte, auch den deutschen Rettungsmannschaften seien die Glückwünsche der Stadt Paris auszusprechen, denn in Fragen der Opferwilligkeit gäbe es keinen Unterschied zwischen den Nationen. Polizeipräsident Péline dankte im Namen der Pariser Feuerwehretat und schloß sich den an die deutschen Rettungsmannschaften gerichteten Glückwünschen an.

Die Rettung des Bergmanns Verton.

* Lens, 4. April. Der gerettete Bergmann Verton erzählt seine Abenteuer in der Grube mit verblüffender Ruhe und Deutlichkeit mit Humor. — Er berichtet: Am Tage der Katastrophe flüchtete ich mich mit den anderen, aber ich stürzte zu Boden und schlief ein. Als ich wieder zu mir kam, suchte ich meinen Vetter im Holzlager, er war aber nicht da. Ich war allein in der Dunkelheit. Ich wurde von Erbrechen befallen und legte mich nieder. Dann suchte ich den Weg tastend zum Einfahrtschacht. Ich kam so zum Nordstollen, wo ich Wasser fand, das ich gierig schlürfte. Dann stürzte ich einen Förderwagen um und legte mich nieder, es war ein hartes Lager, aber ich schlief trotzdem; wie lange, weiß ich nicht. Als ich erwachte, hatte ich Hunger. Ich ging auf die Suche nach Lebensmitteln und fand ein totes Pferd. Gut, sagte ich mir, wenn ich nichts Besseres finde, werde ich mir immer ein Paar Beefsteaks da abschneiden. Nach langem Suchen fand ich eine Hade, mit der ich ein Stück Fleisch abhieb. Der erste Bissen war aber so schlecht und noch so scheinlich, daß ich ihn wegwurf, und resigniert legte ich mich abermals in den Förderwagen. Nach einem neuen Schlummer machte ich mich wiederum auf den Weg, um nach einem Ausgang zu suchen. An einer abschüssigen Stelle stieß ich auf den Leidsnam eines Lehrschräufchen. Ich nahm sein Brot und aß es. Ich würgte es mühselig hinunter, denn es war schauerhaft. Im Josefinstollen fand ich drei Lebensmittelfässer und suchte wieder mein Lager auf. Da mich froh, nahm ich die Kleider und Stiefel eines Toten und zog sie an, und dann nahm ich noch drei Uhren und 24 Sousstücke, die ich bei den Leichen gefunden hatte. Schließlich verlor ich aber die Zuversicht und wollte mir mit einer Hade die Hand abhauen, um zu verbluten und zu sterben, aber ich faßte wieder Mut, denn ich fand neue Lebensmittelfässer und Feldflaschen mit Kaffee und Branntwein. So irrte ich hin und her und suchte mich zu retten. Ich habe ungefähr zehn Mal geschlafen. — Der Arzt Dr. Jourties fragte Verton: „Wer hat Sie denn gerettet?“ „Der Kaffee und der Branntwein“, erwiderte Verton. „Ich meine das nicht so“, bemerkte der Arzt, „wie sind Sie denn schließlich doch zum Einfahrtschacht gekommen?“ „Es war der reine Zufall, ich kam heute morgen zum Festschacht. Ich sah Licht und schrie, man möge mir Licht bringen.“ „Wie lange glauben Sie, unten im Schacht geblieben zu sein?“ „Fragte der Arzt weiter. „Acht Tage“, antwortete Verton. „Sie Aermster, Sie haben 24 Tage da unten verbracht.“ Hierauf antwortete Verton ruhig: „Das ist wohl möglich.“ Als seine Frau ihn rief und dabei etwas unsanft an seine Nase stieß, rief Verton lachend: „Wenn Du schon anfängst, mich zu schlagen, dann bereue ich fast, daß ich nicht noch fünf Tage länger in diesem Loch da unten geblieben bin.“ Verton ist ein kleiner, magerer Mann und sieht eher schwächlich aus. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Präfekt haben dem heute geretteten Bergmann Verton ihre Glückwünsche übermittelt.

Es heißt, daß eine Rettungs Expedition gestern an dem Stollen vorübergekommen war, wo Verton sich befand. Diese Mitteilung rief bei den Bergleuten lebhafteste Erregung hervor. Ein Bergmann sagte: „Ich weiß, warum man ihn nicht gefunden hat. Man ließ den Rettungsmannschaften nicht die Zeit, nachzusehen, ob die Gefundenen leben oder tot sind. Man tastet die Körper nicht an und es ist doch keine Gefahr dabei vorhanden, da die Rettungsmannschaften doch mit Hautschuttschuhen bewaffnet sind.“ Die Erregung nimmt insbesondere unter den Frauen immer mehr und mehr zu. Als eine Gruppe von Journalisten sich dem Schachteingang näherte, stießen die Frauen Verwünschungen aus und riefen: „Da sind die Ingenieure, schlägt sie tot.“ Ohne das Einfahren eines Offiziers, der die Frauen über ihren Verstand aufklärte, wäre es den Journalisten schlecht ergangen.

Aus Oesterreich-Ungarn.

(Telegramme.)

* Budapest, 5. April. Die gestrige Konferenz des Ministerpräsidenten Fejervary mit Franz Kossuth dauerte zwei Stunden. Nach der Konferenz äußerte sich Kossuth ziemlich pessimistisch über das Ergebnis. Trotzdem betrachtet man die Unterredung als den Ausgangspunkt einer Aktion, die vielleicht die Beedigung des Verfassungskonflikts herbeiführen könne. Fejervary wird in Wien dem König über die Verhandlung mit Kossuth Bericht erstatten.

* Budapest, 5. April. Nach Wittermeldungen hat der Ministerpräsident in seiner gestrigen Unterredung mit Kossuth vorgeschlagen, daß das Abgeordnetenhaus einberufen werden soll, um über die Frage der Wahlreform und der Indemnität zu verhandeln. Hierauf sollten auf Grund der so beschlossenen Wahlreform, durch die das allgemeine Wahlrecht eingeführt wird, abermals Neuwahlen angesetzt werden. Wie verlautet, ist ein Teil der Koalition, nämlich die Kossuthpartei, geneigt, diesen Vorschlag anzunehmen, während die Fraktion Andrássy und die liberalen Mitglieder der Koalition ihn ablehnen.

Ausstände in Frankreich.

(Telegramme.)

* Abbeville (Dep. Meurthe et Moselle), 4. April. 400 ausländische Arbeiter der Schlosserei der Brüder Niquier in Fressinville drangen in das Haus der Fabrikbesitzer ein und plünderten und zerstörten die Einrichtung, stießen das Haus in Brand und verbrannten die Feuerwehrröhren. 50 Mann Infanterie sind eingetroffen, um die Ruhe wieder herzustellen.

* Mons, 5. April. Ausländische Arbeiter mit Dynamit die Eisenbahnbrücke zu sprengen, die über den Honnellesfluß aus Belgien nach Frankreich führt. Sie wollten dem belgischen Kohlenzug den Weg sperren. Die Täter wurden verhaftet.

* Toulon, 5. April. Der Präfekt sandte gestern einen Polizeikommissar zur Arbeiterbörse, um einen Einigungsversuch zu machen. Die Ausständigen benachteiligten sich jedoch der Person des Kommissars und bestellten noch einen Polizeibeamten als Gefangenen zurück, wobei sie erklärten, sie würden beide nur freilassen, wenn man ihnen gestatte, einen Umzug in der Stadt zu machen. Sie versprachen, sich ruhig zu verhalten.

Bur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 5. April. Der Ministerrat beschloß, daß die Institution des Ministerkomitees in seiner alten Gestalt bis zur Verwirklichung der Reform der Staatsverwaltung notwendig sei. Der Beschluß des Ministerrats wird dem Kaiser unterbreitet werden.

* St. Petersburg, 5. April. Ein kaiserlicher Ukas verpflichtet die Herausgeber periodischer Druckschriften, bevor die Denkschrift in Umlauf gesetzt wird, der Verwaltung für die Prezensangelegenheiten ein Probeblatt vorzulegen, widrigenfalls sie eine Geldstrafe oder die Schließung der Druckerei bis zu sechs Monaten zu gewärtigen haben. Der Herausgeber einer periodischen Druckschrift, deren Aufhebung gerichtlich verfügt wurde, darf weder selbst noch durch die Vermittlung anderer periodische Druckschriften herausgeben, bis er gerichtlich dazu ermächtigt oder der im Urteil bestimmte Termin abgelaufen ist. Zuwiderhandlung bedingt eine Geldstrafe bis zu 3000 Rubel, im Rückfälle Gefängnis bis zu 16 Monaten. Derselben Strafen sind festgesetzt für Drucker, die nach der Beurteilung zur Schließung der Druckerei ihre Tätigkeit fortsetzen.

* St. Petersburg, 4. April. Die Berichte über die Ergebnisse der Staatseinnahmen im verfloffenen Jahre und in den ersten Monaten des laufenden Jahres lauten trotz der schwierigen Zeitumstände sehr beruhigend. Die laufenden Einnahmen im Jahre 1905 übersteigen die des Jahres 1904 um 6 Millionen Rubel und sind gegen den Vorschlag von 1905 um 47 Millionen höher. Die laufenden Einnahmen ergaben im Januar 1906 einen Mehrertrag von 8 Millionen Rubel gegen Januar 1905. Die Eisenbahneinnahmen per Januar und Februar weisen einen Minderetrag von 19 Millionen gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres auf, erweisen aber seit Ende Februar wieder die Höhe des Jahres 1905, da der normale Betrieb auf den Eisenbahnen wieder hergestellt ist.

* Kosiow (Gouv. Jaroslaw), 5. April. In der vergangenen Nacht plünderten Räuber das nahegelegene Troise-Barnighlloster. Sie erbeuteten 47 174 Rubel und verschiedene Wertgegenstände und suchten damit das Weite.

* Warschau, 5. April. Der Sanleichef des Generalgouverneurs für russisch-Polen wurde in der Nähe einer Bahnstation überfallen und ausgeraubt. Er wurde vollständig nackt im Straßengraben gefunden.

Die Dumawahlen.

* St. Petersburg, 5. April. Telegramme aus verschiedenen Orten melden, daß die Wahlen zur Duma in friedlicher Weise verlaufen sind. Die Wahlen in St. Petersburg vollzogen sich in vollkommener Ordnung. Siegreich in den Städten ist die konstitutionell-demokratische Partei, und in den Dörfern die Partei der Konservativen, bisweilen auch der äußersten Rechten.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 5. April.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern abend 8 Uhr in Cannes angekommen. Während der Reise war die Witterung recht kalt und bis in die Gegend von Genua lag Schnee, auch die Berge längs der Riviera sind noch mit Schnee bedeckt. Am Bahnhof in Cannes wurden Ihre Königlichen Hoheiten von Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin, Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nicolaus, sowie von dem Bürgermeister der Gemeinde und dem Hofrat Dr. Sämörner empfangen. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog empfing höchstseine Eltern im Hotel du Parc und Ihre Königlichen Hoheiten hatten die Freude, den Erbgroßherzog in recht guter Gesundheit anzutreffen und ein glückliches Wiedersehen zu feiern. Die Großherzoglichen Herrschaften nahmen im gleichen Hotel mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und

der Erbgroßherzogin Wohnung. Auch heute ist die Witterung in Cannes bei Ostwind noch recht kühl. Ihre Königlichen Hoheiten trafen Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael bei etwas besserem Befinden. Im Laufe des heutigen Tages empfangen die Großherzoglichen Herrschaften zahlreiche fürstliche Besuche und erwiderten dieselben am Nachmittag. Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheiten ist trotz der anstrengenden Reise vortrefflich.

** Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat März 1906 548 Rentengesuche (31 Alters- und 517 Invaliden- bzw. Krankententengesuche) eingereicht und 468 Renten (30 + 416 + 22) bewilligt worden. Es wurden 43 Gesuche (2 + 41) abgelehnt, 425 (13 + 412) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 3 Invalidentrenten zuerkannt. Bis Ende März 1906 sind im ganzen 52 077 Renten (9698 Alters-, 40 917 Invaliden- und 1462 Krankentrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 26 428 (6691 + 18 482 + 1255), so daß auf 1. April 1906: 25 649 Rentenempfänger vorhanden sind. (3007 Alters-, 22 435 Invaliden- und 207 Krankentrenten.) Verglichen mit dem 1. März 1906 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 152 (-23 Alters-, + 169 Invaliden- und + 6 Krankentrenten). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 3 680 275 M. 37 Pf. (mehr seit 1. März 1906 26 347 M. 49 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat März 1906 bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 30 Altersrenten auf 4781 M. 40 Pf., für 419 Invalidentrenten auf 66 730 M. 60 Pf., für 22 Krankentrenten auf 3352 M. 80 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 159 M. 38 Pf., für eine Invalidentrente 159 M. 26 Pf., für eine Krankentrente 152 M. 40 Pf. Für sämtliche bis 1. Januar 1906 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 137 M. 27 Pf., einer Invalidentrente 143 M. 74 Pf., einer Krankentrente 155 M. 48 Pf. Beitragsverhältnissen wurden im Monat März 1906 angefallen infolge Beirat weiblicher Versicherter in 345 Fällen 13 926 M., infolge Todes versicherter Personen in 82 Fällen 6923 M., infolge Unfalles in 1 Fall 82 M.

(Personalsnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.) Angenommen: zu Postanwärtern: Karl Wöhle, Emil Zeisler in Mannheim, Vinzenz Wächter in Pforzheim; zu Telegraphenanwärtern: August Lorenz in Mannheim.

Ernannt: zum Postverwalter: der Postassistent Christian Schlier aus Pforzheim in Helmstadt (Waden); zu Oberpostassistenten: die Postassistenten Joseph Wolmer in Albern, Friedrich Gumpert, Paul Gankel in Waden, Baden, Joseph Blaise, Heinrich Kreutinger, Eduard Bömer in Karlsruhe, Karl Mayer in Karlsruhe-Mühlburg, Rudolf Pfänder, Karl Schwan, Friedrich Sech in Mannheim, Heinrich Göb, Joseph Müller in Pforzheim, Wilhelm Seibert, Philipp Vogt in Bretten, Adolf Meber in Bühl, Ludwig Keil in Sodenheim, Friedrich Katz in Schwetzingen, August Stotz in Sinsheim (Elsenz); zu Obertelegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Joseph Bredier, Friedrich Lohrer in Karlsruhe, Ludwig Weinacht in Tauber-Bischhofheim.

In den Ruhestand tritt: der Postverwalter Postsekretär Valentin Feiner in Königshafen.

Verst: der Postpraktikant Alexander Sönke von Mannheim nach Lachen; die Postassistenten: Christian Dreifon von Wehrheim nach Mannheim, Eduard Behr von Mannheim nach Köln, Georg Frischmuth von Mannheim nach Frankfurt (Main), Hermann Schöning von Konstanz nach Mannheim.

Staatshilfs ange stellt: die Postassistenten: Joseph Schreimüller, August Wimmer in Appenweier, Friedrich Fritsch in Bretten, Friedrich Vulling in Bruchsal, Max Müller, Karl Weiler in Durlach, Emil Berger, Karl Göbel, Joseph Geiser, Otto Ludwig, Richard Bis, Albert Schäfer, Wilhelm Ulrich in Heidelberg, Hermann Bachmann, Philipp Wöhr, Karl Heiser in Karlsruhe, Franz Altmann, Julius Bernas, Heinrich Freudenberger, Daniel Hund, Karl Geiger, Eduard Grumer, Hermann Janfer, Heinrich Heller, Thomas Denzler, Wilhelm Kopf, Adolf Kieb, Ernst Menzel, Friedrich Oedinger, Leo Oehler, Rudolf Reclams, Wilhelm Rudi, Karl Schime, Max Weichschädel in Mannheim, Albert Kumpf in Mannheim-Neckarau, Johann Ludwig in Mannheim-Baldhof, Karl Albrecht, Joseph Freitag, Ludwig Hummel, Gustav Leis, August Schmolz in Pforzheim, Heinrich Köhler in Rastatt, Adam Rosmann in Weinheim (Wegstr.); als Telegraphenassistenten: die Postassistenten Hermann Mayer, Friedrich Metzger in Karlsruhe, Karl Benzel, Hermann Schäfer, Ludwig Straßner in Mannheim.

Gestorben: der Postagent Karl Vott in Niefern.

£ (Großherzogliches Hoftheater.) Goethes „Faust“ ist nicht wie die anderen Goethegedichtungen ein Werk mit historischer oder ideeller Abgrenzung, in dem ein abgegrenztes Maß von Arbeit steht und das uns ein bestimmtes Lebensbild geben soll, sondern es ist der Ausfluß der gesamten Lebensarbeit unseres größten Dichters, seines Strebens und Erlebens, seines Denkens und Wollens. Im „Faust“ ist uns das über Raum und Zeit erhabene Weltbild gegeben, das Drama des Menschens, des wahren, wirklichen Menschens in seiner Kraft und Schwäche, in seinem Treuen und Erleuten, in seinem Wollen und Zweifeln, der unterliegend und liegend dem Titanenkampf gegen die Mächte der Welt durchkämpft und durch Schuld und Sühne mit der Energie seines Geistes und Strebens mit starkem Wollen und kraftvoller Tat sich hindurchdringt zu Errettung und Erlösung. Die Arbeit am „Faust“ hat Goethe in seinem ganzen, langen Lebensgange begriefft. Die erste Idee stellte sich bereits 1769 ein, als er von langer Krankheit genesend, im Elternhause alchemistische Studien trieb und dabei das alte Volksbuch von Dr. Faustus kennen lernte. 1773 sah er auf der Frankfurter Frühjahrsmesse ein Puppenpiel vom Dr. Faust, dabei wurde ihm klar, wie er den Stoff aufzuarbeiten und verarbeiten sollte. Die großen allgemeinen Grundgedanken, die Goethe schon in den damals (1773 und folgende Jahre) entstandenen Teiler der Tragödie (Einleitungsmonolog, Gespräch mit Wagner, Szenen mit Gretchen) erfüllen auch den mehr als 40 Jahre später (1806) gedichteten „Prolog im Himmel“. 1790 hatte inwischen Goethe das fertige Stück als „Fragment“ herausgegeben, aber erst 1808 erdient der erste Teil vollendet, als „Faust, eine Tragödie“. Einzelne Stücke des zweiten Teils hat Goethe schon vor dieser Zeit geschrieben, die eigentliche Arbeit am zweiten Teil fällt aber in die Zeit seines höchsten Alters (1825-1831). Die Entstehungsgeschichte des „Faust“ gibt uns die Erklärung für die eigenartig mächtige Wirkung des an Reichum seines Inhaltes und Vollendung seiner Form einzig dastehenden Werkes, das uns auf jeder Seite ja fast in jedem Verse eine Gabe dauernder Wahrheit und Schönheit gibt. Im „Faust“ kommt uns vor allem deutlich zum Bewußtsein, wie viel von Goethes unerschöpflichem Schaffensreichtum Gemeingut unseres Volkes geworden ist, ja wie tiefen

im allgemeinen gar nicht mehr recht, was wir Goethe und besonders seinem Faust verdanken, denn vieles, was wir von ihm haben, ist uns so zu eigen geworden, daß wir glauben, es seit jeher zu besitzen und nicht daran denken, daß seine geistige Schaffenskraft es war, die uns gegeben, was unser Herz höher schlagen und unser Auge weiter blicken läßt. — Die vom Herrn Intendant geleitete Aufführung des ersten Teiles, die mir schon mitgeteilt, zwei Abende in Anspruch nahm, zeigte überall die feste und feinfühligste Hand des Leiters, sie hat das ihrige getan, uns die großen und tiefen Eindrücke des Dramas künstlerisch zu vermitteln. Die für die Aufführung gewählte Dreiteilung hat wie alle Dinge ihre zwei Seiten. Die volle Gesamtwirkung kommt bei der bisher üblichen Darstellung des ganzen ersten Teiles an einem Abend, die etwa fünf Stunden in Anspruch nimmt (1899 dauerte die Aufführung von 6 bis nach halb 11 Uhr) wohl besser zur Geltung, während die einen Abend mehr erfordernde jetzige Einrichtung, da man weniger angestrengt und abgepaßt wird, vielleicht einen intensiveren Genuß an der Ueberfülle der Gedanken- und Formschönheiten im einzelnen ermöglicht. — Von den Darstellern gab wieder vor allem Herr Herz als Faust ein wahrhaftes Meisterstück, mit Wärme und Kraft führte er die gewaltige Aufgabe zu schöner Lösung. Nicht minder hervorragend war Herr Wassermaas mit Wis und Bosheit gesättigter Mephisto. Hr. Ermath fand sich in ihr Geistes immer wahrer hinein und erreichte in der kirchlich- und sterbenszene volle tragische Größe. Sehr gut war auch Hr. Big, die ihre Marthe mit viel Güte und Komik durchführte. Herr Mliger machte einen vortrefflichen Schüler und in Vertretung Herrn Baumbachs einen sehr braven Valentin, auch der trodene Schleicher Wagner des Herrn Nesseltrager war gut getroffen. Im übrigen widmen wir all den Engeln, Heren, Soldaten, Säbenten, Bürgern und Bürgerinnen, den Stimmen und Erscheinungen ein aufrichtiges Gesamtklob. Auch für die großen technischen Anforderungen war aufs beste gesorgt, besonders erwähnen wir die prächtigen neuen Dekorationen, die Direktor Albert Wolff künstlerisch gestaltet. Die starke Wirkung auf das Publikum, die sich in vielen Beifallstundungen und Hervorrufen kundtat, zeigte sich wie am Dienstag auch gestern, vielleicht sogar gestern in erhöhtem Maße.

(Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Das 14. Vorspiel (Ausbildungsklassen) fand am Dienstag den 3. April, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Gestern abends halb 7 Uhr, wurde im Konzertsaal noch ein weiteres Vorspiel der Ausbildungs-klassen veranstaltet.

(Vor 50 Jahren), am 27. Sept. 1856, wurde das neuvermählte Großherzogspaar bei seinem Einzug in unsere Stadt u. a. von einer Anzahl von Mädchen begrüßt, an deren Spitze die Tochter des damaligen Oberbürgermeisters Malch ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin einen Blumenkranz und ein Gebild überreichte. Der Stadtrat möchte nun für die im September d. J. bevorstehenden Feierlichkeiten gerne feststellen, wer die vor 50 Jahren bei der Begrüßung mitwirkenden Mädchen waren und wer von ihnen sich noch am Leben befindet. Der Stadtrat bittet, ihm die Adressen freundlichst einfinden zu wollen.

(Arbeiterkolonien.) In dem soeben erschienenen Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden für 1905 sind die Ergebnisse einer im Januar 1905 über sämtliche deutsche Arbeiterkolonien und Arbeiterkolonien seitens des Zentralvorstandes deutscher Arbeiterkolonien aufgenommenen Statistik veröffentlicht. Wenn man diese Statistik betrachtet, so müssen ihre Ergebnisse als außerordentlich günstige bezeichnet werden; denn es geht daraus hervor, daß die in Deutschland bestehenden 32 Arbeiterkolonien in der Lage sind, denjenigen, die arbeiten wollen, Arbeit zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu geben, nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. In der hiesigen Arbeiterkolonie Ankenbuch haben 1905 wieder 181 Wanderer Aufnahme gefunden, welche mit den zu Anfang des Jahres anwesenden 77 Kolonisten zusammen 1577 Verpflegungstage hatten. Es wurden also im ganzen 258 Kolonisten verpflegt, von denen im Laufe des Jahres 196 die Kolonie wieder verließen. Der Personalstand auf Ende des Jahres 1905 betrug somit 62. In den Monaten November und Dezember 1905 war, die Anzahl des gefundenen Winters wegen weniger stark befriedigt als in früheren Jahren, so daß alle Aufnahmefähigen Unterkunft finden konnten. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind gerade nicht ungünstig, doch erfordern die höchst notwendigen Verbauten bedeutende Mittel, weshalb der Verein nach wie vor auf Unterstützung angewiesen ist. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dem Verein wieder neue Mitglieder zuzuführen, damit nicht nur der feste Abgang ausgeglichen, sondern der Verein in der Lage bleibt, seine Tätigkeit in gleichem Umfange fortzusetzen.

(Lotterie.) Dem Verein zur Fürsorge für Blinde in Weimar ist der Vertrieb von 30 000 Gelblosen à 1 M. im Großherzogtum Baden gestattet worden, doch müssen diese mit dem Stempel des Groß. Bezirksamts Karlsruhe versehen sein. Nur solche gestempelte Lose dürfen im Lande Baden abgesetzt und in hiesigen Zeitungen angeboten werden. Die Generalagentur hat das Bankgeschäft Karl Wöhl in Karlsruhe übernommen.

(Ein Golddiebstahl in Pforzheim.) Seit Montag wurde vor der hiesigen Strafkammer II unter dem Vorhabe des Landgerichtsdirektors Dr. Eller ein Strafprozeß verhandelt, dessen Grundlage zahlreiche Golddiebstahle und umfangreiche Diebstahlungen bilden. Der des Diebstahls und der Urkundenfälschung beschuldigte Angeklagte war der frühere Kabinettmeister der Goldwarenfabrik E. Schlegler in Pforzheim, der 49 Jahre alte Gottlieb Schmierer aus Gutingen. Er hat nach der erhobenen Anklage in Pforzheim seit dem Jahre 1896 seinem Arbeitgeber, dem Fabrikanten Schlegler aus dessen in der Engstraße Nr. 11 befindlichen Fabrik nach und nach Geld im Werte von mindestens 47 804 M. entwendet und in dieser Zeit in 157 Einzelfällen zur Verdeckung der erwähnten Diebstahle die von dem Fabrikanten Schlegler zur Kontrolle seiner Arbeiter eingeführten Arbeitsbücher gefälscht, indem er in diese Bücher jeweils eine Anzahl Ringe als gefertigt und von ihm in das Kantor abgeliefert wurden, während tatsächlich diese Ringe nicht angefertigt und auch nicht abgeliefert worden waren. Der Angeklagte, der seit dem Jahre 1890 als Kabinettmeister das Geschäft des Fabrikanten Schlegler leitete, bestritt, die Diebstahl begangen zu haben, gab aber die Fälschungen in den Arbeiterbüchern zu. Er ersuchte die Fälschungen in den Arbeiterbüchern wiederholt auf unangelegte Weise große Goldabgänge gehabt habe und daß er diese durch die Fälschungen habe ausgleichen wollen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Schmierer, der aus seiner wohlhabenden Familie stammt, es in der Zeit vom Jahre 1890 bis Ende 1904 zu einem Vermögen von 184 000 M. gebracht hat. Die Anklage ruht nun an, daß ein großer Teil dieses Vermögens von den Diebstählen herrühre. Die Verheißung war eine äußerst unangenehme und geistlich, da alle die Gegenstände der Anklage während vielen Einzelfällen eingehend erörtert werden mußten. Das Gericht sprach gestern Schmierer im Sinne der erhobenen Anklage schuldig und verurteilte ihn unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft zu 3 Jahren Zuchthaus, 1890 M. Geldstrafe ev. weiteren 4 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern abend kurz nach 10 Uhr ist in dem Stellerraum eines Lagergeschuppens in der Schöterstraße auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Das in dem betreffenden Raum untergebrachte Stuhlmagazin wurde ein Raub der Flammen. Den Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr Mühlburg und der herbeigerufenen Feuerwache ist es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und insbesondere den Uebertritt desselben auf das im ersten Stock befindliche Getreidelager zu verhüten. Das Feuer war um 1 Uhr gelöscht. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 80 000 M.

Z von der Tauber, 2. April. Man schreibt uns: Die freiwillige Hilfeleistung Kranter und Verunglückter, organisiert in „Sanitätskolonnen“, macht auch im Amtsbezirk Wertheim erfreuliche Fortschritte. Neben schon bestehenden Kolonnen in Wertheim und Nassig-Sonderried, geleitet von dem prakt. Arzt Dr. Camerer-Wertheim, wurde Pfarrer Kappes-Nassig, hatte sich im Vorjahre auch in Nittas-Hausen eine Kolonne gebildet, welche von dem hierzu ebenfalls sehr befähigten Ortsgeistlichen Dr. A. Kern in Verbindung mit dem Kolonnenarzt Dr. Haas-Wertheim insituirt wird. Am letzten Sonntag fand in dieser Kolonne die Abnahme der Prüfung durch dem Gauborsitzenden Professor Höblich-Wertheim statt, wobei auch in dankenswerter Weise Bezirksarzt Dr. Homann anwohnte. Beide Herren Sachverständige sprachen sich recht befriedigt über die Leistungen der ansehnlichen 30 Mann starken Kolonne aus und taufeten auf die Führer der Kolonne und auf den Begründer und eifrigen Förderer des badiischen Sanitätswesens, unsern erhabenen und geliebten Großerzog. Eine kleine Nachfeier schloß die Prüfung, welche letztere die Bedingung zur Eingliederung in den Landesverband vom „Nien Kreuz“ ist. Den Mitgliedern wurde vom Gauborsitzenden nach einer mairigen Ansprache die bekannte „Armbinde“ überreicht, welche vom Landesverband gestiftet wurde.

Keine Nachrichten aus Baden. Unter Hinweis auf die Steigerung der Holzpreise und Arbeitslöhne beschloß eine in Mannheim abgehaltene Versammlung des Verbands der Möbelfabrikanten Mittel- und Westdeutschlands eine allgemeine Erhöhung der Möbelpreise um 5 Prozent. — In Mannheim führte beim Ausladen von Straßenbahnwagen der verheiratete Tagelöhner Franz Wörner von Stein a. N. vom Eisenbahnwagen herunter. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. — Der aus Karlsruhe stammende Luftschiffer Paul Spiegel feiert morgen in Chemnitz das Jubiläum seiner 25-jährigen aeronautischen Tätigkeit. — In Mannweiler (Amt Zähr) begingen gestern die Landwirte Johann Dürr Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Von seiner königlichen Hoheit dem Großherzog traf ein Geschenk von 30 M. ein. — Wie wir hören, ist in Bonndorf das große Getreidelager zur „Post“ des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Jaller an Herrn Kunstmühlenbesitzer Weichhaar in Bräunlingen verkauft worden. — In Zell a. N. verstarb der 35 Jahre alte Schreinermeister Julius Schwind seiner Frau vier lebensgefährliche Stiche in die Brust. — Im Rhein bei Wülfringen kippte ein Boot um. Von fünf Insassen ertrank ein Uhrmacher namens Oskar Seim. — Für Jäger wird gemeldet: Ein schlechtes Jagenjahr sieht heuer in Aussicht. Infolge der Schneefälle und anhaltender Kälte im März ist der erste Satz zum größten Teile eingegangen. Der Schneepflichtig war dieses Jahr bisher ein sehr guter; es wurde eine stattliche Anzahl der ledernen Langschnebel zur Strecke gebracht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 5. April. Im Heuerbureau der Hamburg-Amerika-Linie wurde gestern nachmittags eine Bekanntmachung angeschlagen, in der es heißt, daß die Gesellschaft im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und um zu vermeiden, daß weitere Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden, die Löhne der Heuer, Seeleute, Heizer und Trimmer (einschließlich der Bootleute, Quartiermeister und Oberheizer) rückwirkend vom 1. April ab um monatlich 5 M. erhöhen wird. Dem „Samb. Korresp.“ zufolge haben auch alle anderen Hamburgischen Reedereien gegen eine Erhöhung der Heuer durchaus nichts einzuwenden. Die Reederei wollen nur nicht mit den Führern des Seemannsverbandes verhandeln.

Hamburg, 5. April. In einer gestern in Altona abgehaltenen Versammlung der Seeleute, die von 8- bis 900 Personen besucht war, gelangte nach einem längeren Referat des Vorsitzenden des Verbandes der Seeleute über die gegenwärtige Lage eine Resolution zur Annahme, woran der Leitung das Vertrauen ausgesprochen, das Anerbieten der Reederei abgelehnt und nach wie vor die Unterhandlung zwischen Reedern und Verbandsleitung gefordert wird.

Hamburg, 5. April. Die Bürgererschaft beschloß gestern, den Senat zu eruchen, nach Prüfung der gegenwärtigen Feuerungsverhältnisse der Bürgererschaft einen Antrag auf Bewilligung einer angemessenen Feuerungszulage für mittlere und untere Beamte, sowie für die im unmittelbaren Dienste des Staates befindlichen Angestellten und Arbeiter vorlegen zu wollen.

Bremen, 5. April. Die hiesigen Seeleute, welche dem Seemannsverband angehören, haben dem Verein der Heber des Unterwesergebietes Forderungen auf Erhöhung der Heuer eingereicht. Auch werden Forderungen in den Rüstungsbedingungen, den Lebensumständen, dem Wachsthum und den Anheuerbedingungen verlangt. Eine Einigung ist bis jetzt noch nicht erzielt worden.

Kulorort, 5. April. Infolge des Ausstandes der Bergleute im Gebiet von Courrières sind mehrere englische und deutsche Kohlendampfer hier eingelaufen. Die Einländer sind jedoch in den Ausstand getreten und fordern Lohnerhöhung.

Stuttgart, 4. April. Ihre Majestät die Königin reiste heute nachmittag nach Naxos ab.

London, 5. April. Seine Majestät der König hat der Prinzessin Ena von Battenberg das Prädikat „Königliche Hoheit“ verliehen.

Stockholm, 5. April. Der Vorschlag der Regierung betreffend die Erhöhung der Punschsteuer, wurde von beiden Kammern des Reichstages abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, Aral und Rum mit einer Steuer von 60 Oere pro Liter zu belegen, um die jetzige Punschsteuer durch Besteuerung der privaten Punschbereitung wirksamer zu gestalten.

Durban, 4. April. Die Anhänger eines Häuptlings namens Yamata, der von den Verbänden Natal's abgesetzt worden war, haben den an seiner Stelle zum Regenten ernannten Oheim gefangen genommen. Nach Durchschneiden der Telegraphendrähte schossen sie auf eine Polizeibatterie und Zivilpersonen und beraubten, wie berichtet wird, zwei Formen, wobei ihnen Waffen und Munition in die Hände fielen.

Durban, 4. April. Eine Batterie Artillerie und eine Kompanie Infanterie sollen morgen von hier nach Greytown abgehen, um die Operationen gegen den auffässigen Häuptling Yamata zu unterstützen.

Washington, 4. April. Präsident Roosevelt entschloß sich, in den Bergarbeiterstreik nicht einzugreifen.

Swakopmund, 5. April. Nach dem Bericht eines zuverlässigen Farmers, der Morenga am 25. März persönlich sprach, soll Morenga nur noch über 80 Orlogleute und etwa 300 Patronen verfügen. Der Sottentottenhäuptling Cornelius, der sich vor kurzem ergab, wurde nach Swakopmund und von dort per Bahn nach Omaruru gebracht.

Peking, 4. April. Der Angriff auf das Missionsgebäude hatte den Tod eines chinesischen Beamten in Mangan zur Folge und rief nach wie vor unter der Bevölkerung Nordchinas eine erbitterte Haltung den Missionaren gegenüber hervor. In vielen Orten werden Truppen in die Nähe der Missionen beordert.

Verschiedenes.

Hamburg, 4. April. Die „Neue Hamburgische Börsenhalle“ bringt die Nachricht, daß die Salpeterkonvention gestern perfekt geworden ist.

Cöln, 5. April. Die Polizei verhaftete mehrere Mitglieder einer Bande von Kollidieben, die auf dem hiesigen Betriebsbahnhof die ankommenden und abgehenden Güter öffnete und den Inhalt raubte. Unter den Dieben befinden sich auch zwei Bahnwärter.

Nagold, 5. April. (Telegr.) Um ¼ 1 Uhr ereignete sich hier ein schreckliches Unglück. Der Gasthof zum Hirsch, der heute morgen durch den Baunternehmer Müdgauer gehoben worden ist, stürzte plötzlich in sich zusammen, während etwa 100 Gäste sich in dem Haus befanden. Bis jetzt sind 5 Tote und zahlreiche mehr oder weniger schwer Verletzte geborgen. Etwa 50 Personen liegen noch unter den Trümmern.

München, 4. April. Gestern abend verschied nach längerem Leiden Geh. Rat Dr. Gustav Bauer, Professor der Mathematik an der hiesigen Universität, im 86. Lebensjahre.

Paris, 4. April. Die fünf Abteilungen des „Institute“ erkannten heute nachmittags in feierlicher Sitzung dem Mitglied der „Académie Française“ und Historiker Albert Sorel den von dem Bankier Dieris gestifteten Hunderttausend Frankpreis zu.

Mailand, 5. April. Die Stadt wurde von einer furchtbaren Windhose heimgesucht. Mehrere Ausstellungsgebäude wurden beschädigt. In Vergamo wurden neun Personen in den Fluß geworfen und ertranken.

Neapel, 5. April. Gestern früh fand ein neuer Ausbruch des Vesuvius statt. Der Lavastrom ergoß sich in der Richtung auf Pompeji hin. Der Strom, der sich nach Nordwesten ergoß, hat abgenommen. Der Telegraph und die Instrumente des Observatoriums am Vesuv sind zerstört.

London, 5. April. Hier wird für die Monate Mai bis Juli eine Ausstellung von Werken deutscher Künstler geplant. Zu diesem Zwecke bildete sich aus leitenden britischen Künstlern ein Komitee, das in Anerkennung der Ehren, die der britischen Kunst in Deutschland erwiesen wird, Einladungen ergehen ließ. Als Tag der Eröffnung wird der 22. Mai vorgesehen.

New-York, 5. April. Ein gestern aufgelegener Ballon des französischen Bildhauers Maquet wurde leer auf dem Ozean gefunden.

Honolulu, 5. April. Der hier eingetroffene Dampfer „Moana“ berichtet, daß während eines Drangs, der in der Gegend von Tahiti und den benachbarten Inseln wüthete, 120 Personen ertrunken seien.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Freitag, 6. April. Abt. B. 56. Ab. Vorst. „Der Götterbesitzer“, Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Samstag, 7. April. Keine Vorstellung.

Im Theater in Baden.
Freitag, 6. April 28. Ab. Vorst. Neu einstudiert: „Der Bildhauer über die Stimme der Natur“, komische Oper in 3 Akten nach Kopehne frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 5. April 1906.
Das barometrische Maximum hat sich seit gestern ganz auf die östliche Hälfte Mitteleuropas verlegt und sein Kern bedeckt heime Polen; von da aus nimmt der Luftdruck bis zu flachen Depressionen ab, die südlich von Island und nördlich von Schottland liegen. Das Wetter ist im größten Teil Deutschlands heiter, nur im Südwesten verursacht eine dort gelegene Tiefdepression Regentwetter. Mildes und bewölkt Wetter mit weiteren Regenfällen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. April früh.

Luano bedeckt 2 Grad; Biarritz Regen 12 Grad; Nizza bedeckt 7 Grad; Triest wolkenlos 6 Grad; Florenz bedeckt 5 Grad; Rom bedeckt 5 Grad; Cagliari Regen 12 Grad; Brindisi wolkenlos 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Abw. frucht. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Stimm.
4. Nachts 9 ^u 11	754.2	7.1	5.0	66	SW	bedeckt
5. Morgs. 7 ^u 11	753.7	6.1	6.2	88	SE	"
5. Mittags 2 ^u 11	752.8	10.7	6.0	63	NE	"

Regen.
Höchste Temperatur am 4. April: 12.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.5.
Niederschlagsmenge des 4. April 9.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 5. April, früh: Schutterinsel 165 m, St. Alban 203 m, gestiegen 2 cm; Magan 3.56 m, gefallen 1 cm; Mannheim 3.12 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Henneberg-Seide“
v. Mk. 1.10 ab — zollfrei!
Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürieh.

Die diesjährige
Naturwein-Versteigerung
 von
L. A. Jordan
 (Bassermann-Jordan)
 Weingut in Deidesheim, Forst und Ruppertsberg, findet
Mittwoch den 25. April 1906, vormittags 11 1/2 Uhr,
 zu **Deidesheim (Rheinpfalz)** statt.
 Zum Ausgabekommen ca.
135 000 Liter 1904er aus den Gemartungen Deidesheim,
 Forst und Ruppertsberg.
 Lote per 1000 Liter: 550-5500 M.
 Probetrage: 10., 18. und 25. April.
 Deidesheim, 14. März 1906. **Crolly, kgl. Notar.**

Gusseiserne Röhren-Formstücke
 . . von 40-200 mm Lichtweite . .
 hält stets auf Lager
H. Schönsiegel in Pforzheim

Das Großherzoglich Badische vierprozentige Eisenbahn-Prämien-Anlehen vom Jahr 1867 betreffend.
 Bei der heute vorgenommenen Serienziehung des oben genannten Anlehens sind nachstehende 78 Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 1. Juni d. J. stattfindenden 39. B.-Amienziehung teilnehmen.
 Serie-Nr. 16, 73, 99, 106, 184, 221, 226, 246, 265, 302, 349, 364, 381, 418, 426, 477, 533, 565, 596, 642, 643, 658, 682, 717, 811, 814, 816, 833, 836, 837, 882, 914, 938, 956, 960, 999, 1073, 1122, 1164, 1177, 1185, 1232, 1246, 1259, 1264, 1283, 1314, 1343, 1426, 1487, 1493, 1537, 1611, 1614, 1648, 1664, 1695, 1742, 1787, 1799, 1820, 1837, 1850, 1860, 1874, 1884, 1908, 1915, 1937, 1968, 2035, 2087, 2093, 2136, 2167, 2224, 2244, 2292.
 Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
 Karlsruhe, den 2. April 1906. **Großherzoglich Badische Staatsschuldenverwaltung.**

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.
 Soeben erschien:
Karl Arnd
 und seine Stellung in der Geschichte der
Nationalökonomie
 Ein Beitrag
 zur Theorie der deutschen Freihandelsbewegung im 19. Jahrhundert
 von
Dr. Max Adler
 Preis 3 Mark.
 Demnächst erscheint:
Das Verhältnis von
Verschuldung und Mietzins
 in der Stadt Mannheim
 nach dem Stand vom 1. Januar 1903
 und im allgemeinen
 bearbeitet von
Friedrich Carl Freudenberg
 Preis 2 40 Mark
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung an

Lehrer
 für Unterricht im
Japanischen
 gesucht. Offerten unter J. 58 an
 die Exp. d. Bl. 6.6

Ganze oder Teile künstlicher
Gebisse kauft
 Frau **G. Horn** aus Köln **Samstag**
den 7. April in **Karlsruhe**, Hotel
 Weist, 1. Etage, Zimmer Nr. 4.

Gelegenheitskauf.
 1. **Swalda**, 7jähr. br. Vollblutstute v. Soyful a. d. Winkler, zu jedem Dienst geritten. Rennleistungen. 168 cm. 1400 M.
 2. **Daphne**, 8jähr. Fuchsstute ohne Abzeichen v. Manichär a. d. Condé, f. elegant, leicht zu reiten. 165 cm. 1800 M.
 3. **Gr. Hähr**, 9jähr. Rappstute, 172 cm, v. d. Zuge geritten, 1- u. 2spännig gefahren. Geeignet für Bat.-Rdr. zc. 1400 M.
 4. **Hähr**, sehr elegante Halbblutstute, 161 cm. Rennleistungen. Geeignet für Adjutanten. 1200 M.
 Alle gesund und fehlerfrei. Die Pferde stehen in Ludwigsburg. Anfr. unter J. 383 an die Exp. d. Blattes.

Aufgebot.
 3.337. Nr. 4335. **Durlach.** Die **Karl Wilhelm Armbruster**, Bahnarbeiter Ehefrau, **Karoline geb. Benz** in Grödingen, hat beantragt, den Verschollenen, am 17. September 1851 zu Grödingen geborenen **Tagelöhner Philipp Benz**, zuletzt wohnhaft in Grödingen, für tot zu erklären. Der bezügliche Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Freitag, den 12. Oktober 1906, vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen. **Durlach, den 2. April 1906. Großh. Amtsgericht. gez. Weichold. Der Gerichtsschreiber: Franf.**

Schlussstermin.
 3.371. Nr. 4381. **Freiburg.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Schlossermeisters Josef Friedrich Scholm** in Freiburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung der Gläubiger — über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin bestimmt auf **Montag den 23. April 1906, vormittags 9 Uhr,** vor dem Amtsgericht hier selbst — **Zimmer Nr. 8.** **Freiburg, den 30. März 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV. Hofmann.**

Konkursverfahren.
 3.372. Nr. 2832 IX. **Karlsruhe.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Otto Wüde**, Architekt hier, **Eisenweinstraße 16**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf: **Freitag den 27. April 1906, vormittags 11 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, **Akademiestraße 2 A, II. Stod.** **Karlsruhe, den 3. April 1906. Thum, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.**

Konkursöffnung.
 3.366. Nr. 3712. **Kenzingen.** Ueber den Nachlass des **Buchbinders Alexander Vollerherst** in **Endingen** wird heute am **3. April 1906, vormittags 11 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Rechtsagent **Fehr** in **Kenzingen** wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **30. April 1906** bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 3. Mai 1906, vormittags 10 Uhr.** Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **30. April 1906** Anzeige zu machen. **Kenzingen, den 3. April 1906. Großh. Amtsgericht. gez. Straub. Dies veröffentlicht: Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Voos.**

Der verfügbare Massebestand **W. 13 591,45**
 Die vorzugsberechtigten Forderungen **952,28**
 Rest **W. 12 639,17**
 Die übrigen Konkursforderungen **124 862,17**
 Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei hier niedergelegt.
Stodach, den 3. April 1906. Stephan, Konkursverwalter.

Konkursverfahren.
 3.370. **Waldshut.** Im Konkurs gegen **Hermann Oberl**, Friseur in **Waldshut**, findet demnächst Verteilung statt. Der Massebestand beträgt **63 W. 20 Pf.**, die bevorrechtigten Forderungen betragen **8 W. 14 Pf.**, die nicht bevorrechtigten **625 W. 9 Pf.**. Die Gläubiger werden auf **§§ 152/53 der R.O.** aufmerksam gemacht und haben, unter **2 Wochen**, den Nachweis zu liefern.
Waldshut, den 3. April 1906. Der Konkursverwalter. Th. Bornhäuser.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Bekanntmachung.
 3.363. **Karlsruhe.** Das Großh. Amtsgericht Abteilung V in **Karlsruhe** hat am **2. April 1906** über den Nachlass des am **21. Dezember 1905** zu **Heidenheim** verstorbenen, in **Karlsruhe** wohnhaft gewesenen Königl. **Rittmeisters Freiherrn Hans von Müllenheim-Wesberg** die Nachlassverwaltung angeordnet und den Rechtsanwalt **Dr. Ernst Levis** in **Karlsruhe** zum Nachlassverwalter bestellt.
Karlsruhe, den 3. April 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts V. Schneider.

Estrafrechtspflege.
Ladung.
 3.369. Nr. 12366. **Offenburg.**
 1. **Franz Anton Bruber**, geb. 15. Januar 1883 zu **Gengenbach**, zuletzt wohnhaft daselbst.
 2. **Johann Jakob Bittner**, geb. 3. Oktober 1883 zu **Altenheim**, zuletzt wohnhaft daselbst.
 3. **Heinrich Gustav Solber**, geb. 26. September 1883 zu **Ponts**, **Anton Neuhädel**, letzter Wohnsitz und Heimatsberechtigung in **Steinbach**.
 4. **Juan Ruiz**, geb. 9. Juli 1883 in **San Sebastian (Spanien)**, heimatsberechtigt in **Ulm**, Amt **Oberkirch**, A. S. 93, letzter Aufenthalt in **Deutschland** war **Sornberg**, A. S. 108.
 5. **Michel Fernando Ruiz**, geb. 5. Oktober 1882 zu **San Sebastian (Spanien)**, heimatsberechtigt in **Ulm**, Amt **Oberkirch**, A. S. 93.
 6. **Johannes Nidel**, geb. 22. November 1883 zu **Hofweier**, zuletzt wohnhaft daselbst.
 7. **Walter Schmidt**, geb. 18. März 1883 zu **Thürnen**, Kant. **Dafel**, letzter Wohnsitz und Heimatsberechtigung in **Lauf**.
 8. **Karl Friedrich Hermann Stetter**, geb. 7. Februar 1885 in **Stuttg.**, Heimatsberechtigung in **Oberkirch**, letzter Wohnsitz im **Deutschen Reich: Neumühl**.
 9. **Friedrich Wurster**, geb. 5. Aug. 1883 in **Legelschurt**, zuletzt dortselbst wohnhaft.

werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Abfahrt, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgeschäftverwalters haben oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten, Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 R. St. G. B. Dieselben werden auf **Donnerstag den 31. Mai d. J., vormittags 9 Uhr,** vor die I. Strafkammer des Großh. Landgerichts **Offenburg** zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Zivilvorstehenden der Ersatzkommissionen **Offenburg, Bühl, Oberkirch, Stutgart** und **Neßl** über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.
Offenburg, den 31. März 1906. Der Großh. Erste Staatsanwalt. Großh.

Konkursverfahren.
 3.373. Nr. 4021. **Neustadt.** Ueber den Nachlass des **Drechslers Eugen Buchmeier** in **Dittighausen** wird heute am **3. April 1906, nachmittags 4 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlass überschuldet ist. Der Kaufmann **Karl Müller** hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **25. April 1906** bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Mittwoch den 25. April 1906, vormittags 10 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 9. Mai 1906, vormittags 10 Uhr.** Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **25. Mai 1906** Anzeige zu machen. **Neustadt, den 3. April 1906. Großh. Amtsgericht zu Neustadt. gez. Lemmer. Dies überreinstimmung mit der Urschrift bekräftigt. Neustadt, den 3. April 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Sanagariß.**

Bekanntmachung.
 3.365. **Stodach.** In der Konkursache **Karl Steine**, Sägewerksbesitzer in **Ludwigsbafen a. S.**, betragen:

Der Vererbung ist beizulegen:
 1. eine Vererbung über die Aufnahme unter die für eine Kammerfegerstelle befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung;
 2. ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde des bisherigen Wohnorts, beziehungsweise, wenn der Bewerber nicht schon längere Zeit an diesem Orte anwesend ist, des früheren Wohn- oder Aufenthaltsortes über den Besitz eines guten Rummundes, sowie beglaubigte Zeugnisse über die seitige Beschäftigung;
 3. ein Zeugnis eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Kammerfegerberufes befähigende, rüftige Körperbeschaffenheit.
Waldshut, den 2. April 1906. Großh. Bezirksamt. Dr. A. Jung.

Bekanntmachung.
 Den Unterstiftungs-Fonds für badische Kadetten betr. Aus dem von Seiner königlichen Hoheit dem **Großherzog Ludwig** gestifteten Fonds für bedürftige Kadetten ist für das Halbjahr 1. April bis 1. Oktober 1906 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben. Eltern und Vormünder badischer Kadetten, die sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche bis längstens **20. April** laufenden Jahres bei uns einreichen und ihnen die Nachweise über bezahlte Pensionsbeiträge für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1906 beifügen.
Karlsruhe, den 3. April 1906. Großh. Ministerium der Finanzen.

Wasserversorgung der Stadt Neustadt i. Schw.
 Station der Höllentalbahn.
 Die Stadtgemeinde **Neustadt** im **Schwarzwald** vergibt die Erd-, Beton-, Maurer- und Steinhauearbeiten zur Herstellung eines zweiten Hochbehälters mit 240 cbm Nitzraum im öffentlichen Angebotsverfahren.
 Die der Vergebung zugrunde liegenden Bedingungen können sowohl auf dem Rathaus in **Neustadt**, als auch bei **Großh. Kulturmmission Do-naueschingen** eingesehen werden, wofür auch die Verzeichnisse zur Einsetzung der Einzelpreise zu haben sind. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind beim **Gemeinderat Neustadt i. Schw.** bis längstens **Dienstag den 17. April d. J., morgens 10 Uhr,** einzureichen.
 Zuschlagsfrist 8 Tage. **3.382.**

Versteigerung.
Dienstag den 10. April d. J., vormittags 10 Uhr, werden dahier gegen Barzahlung versteigert:
 Eine Partie altes Eisen, Kupfer, Messing, weiße Leinwand und gemischte Lumpen, Papierpappe, Säde, altes Schuwerk, abgängige Bettstellen und Abfallholz. **3.384.**
Neustadt, den 3. April 1906. Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

Nutzholzversteigerung.
Großh. Bad. Forstamt Staufen I verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus dem **Dominänenwaldstücken Sägengrund, Finkenstahl, Kropfbach und Krättenwald** am **Mittwoch den 18. April 1906, von nachmittags 2 Uhr an,** im **Rathause in Staufen: 2452** Festmeter **Nadel- (meist Tannen) Nutzholz** und zwar **179** Stämme I. Klasse, **225** II., **296** III., und **478** IV. Klasse; ferner **267** Klöße und **Abfälle** I. Klasse, **453** II. und **84** III. Klasse in **40** Losen.
 Angebote sind schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf **Nutzholz**“ versehen, bis längstens **vor Beginn** der Verkaufsverhandlung einzureichen. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, der Eröffnung der Angebote anzuwohnen. **3.387.**
 Losverzeichnisse versendet auf Verlangen das **Forstamt.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 3.389. Die anfänglich der internationalen Ausstellung **Württemberg 1905** errichtete **Pilsstation „Lüttich“** Exposition ist wieder geschlossen worden.
Karlsruhe, den 31. März 1906. Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 3.390. Mit Wirkung vom **15. d. Mts.** ab wird die an der **Bahnstrecke Nimmensenhausen-Neustadt** errichtete **Legene**, für den **Ein- und Frachtfahrgastverkehr** eingerichtete **badische Station Weidloch** in den **badisch-württembergischen Gütertarif** einbezogen. Nähere Auskunft erteilt das **Verkehrs-Bureau**, **Karlsruhe**, den **4. April 1906. Großh. Generaldirektion.**

Bekanntmachung.
 Die Kammerfegerstelle in **Erzingen** betr.
 Die Stelle des Kammerfegers im **dritten Kreisbezirk des Amtsbezirks Waldshut** mit dem Sitz in **Erzingen** ist erledigt.
 Bewerbungen sind bis zum **20. April 1906** beim **Bezirksamt Waldshut** schriftlich einzureichen; in denselben ist über **Namen, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung und fehrerige Tätigkeit** wahrheitsgetreue Angabe zu machen.

Der verfügbare Massebestand **W. 13 591,45**
 Die vorzugsberechtigten Forderungen **952,28**
 Rest **W. 12 639,17**
 Die übrigen Konkursforderungen **124 862,17**
 Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei hier niedergelegt.
Stodach, den 3. April 1906. Stephan, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.
 Den Unterstiftungs-Fonds für badische Kadetten betr. Aus dem von Seiner königlichen Hoheit dem **Großherzog Ludwig** gestifteten Fonds für bedürftige Kadetten ist für das Halbjahr 1. April bis 1. Oktober 1906 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben. Eltern und Vormünder badischer Kadetten, die sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche bis längstens **20. April** laufenden Jahres bei uns einreichen und ihnen die Nachweise über bezahlte Pensionsbeiträge für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1906 beifügen.
Karlsruhe, den 3. April 1906. Großh. Ministerium der Finanzen.

Wasserversorgung der Stadt Neustadt i. Schw.
 Station der Höllentalbahn.
 Die Stadtgemeinde **Neustadt** im **Schwarzwald** vergibt die Erd-, Beton-, Maurer- und Steinhauearbeiten zur Herstellung eines zweiten Hochbehälters mit 240 cbm Nitzraum im öffentlichen Angebotsverfahren.
 Die der Vergebung zugrunde liegenden Bedingungen können sowohl auf dem Rathaus in **Neustadt**, als auch bei **Großh. Kulturmmission Do-naueschingen** eingesehen werden, wofür auch die Verzeichnisse zur Einsetzung der Einzelpreise zu haben sind. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind beim **Gemeinderat Neustadt i. Schw.** bis längstens **Dienstag den 17. April d. J., morgens 10 Uhr,** einzureichen.
 Zuschlagsfrist 8 Tage. **3.382.**

Versteigerung.
Dienstag den 10. April d. J., vormittags 10 Uhr, werden dahier gegen Barzahlung versteigert:
 Eine Partie altes Eisen, Kupfer, Messing, weiße Leinwand und gemischte Lumpen, Papierpappe, Säde, altes Schuwerk, abgängige Bettstellen und Abfallholz. **3.384.**
Neustadt, den 3. April 1906. Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

Nutzholzversteigerung.
Großh. Bad. Forstamt Staufen I verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus dem **Dominänenwaldstücken Sägengrund, Finkenstahl, Kropfbach und Krättenwald** am **Mittwoch den 18. April 1906, von nachmittags 2 Uhr an,** im **Rathause in Staufen: 2452** Festmeter **Nadel- (meist Tannen) Nutzholz** und zwar **179** Stämme I. Klasse, **225** II., **296** III., und **478** IV. Klasse; ferner **267** Klöße und **Abfälle** I. Klasse, **453** II. und **84** III. Klasse in **40** Losen.
 Angebote sind schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf **Nutzholz**“ versehen, bis längstens **vor Beginn** der Verkaufsverhandlung einzureichen. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, der Eröffnung der Angebote anzuwohnen. **3.387.**
 Losverzeichnisse versendet auf Verlangen das **Forstamt.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 3.389. Die anfänglich der internationalen Ausstellung **Württemberg 1905** errichtete **Pilsstation „Lüttich“** Exposition ist wieder geschlossen worden.
Karlsruhe, den 31. März 1906. Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 3.390. Mit Wirkung vom **15. d. Mts.** ab wird die an der **Bahnstrecke Nimmensenhausen-Neustadt** errichtete **Legene**, für den **Ein- und Frachtfahrgastverkehr** eingerichtete **badische Station Weidloch** in den **badisch-württembergischen Gütertarif** einbezogen. Nähere Auskunft erteilt das **Verkehrs-Bureau**, **Karlsruhe**, den **4. April 1906. Großh. Generaldirektion.**